

NACHRICHTEN

IN KREUZBERG Arsenal ausgehoben

Die Polizei hat am Dienstag ein Waffenlager in Kreuzberg ausgehoben. In einer Wohnung in der Skalitzer Straße beschlagnahmten die Beamten 77 Schusswaffen und etwa 15.000 Schuss Munition, so ein Sprecher. Die Staatsanwaltschaft hatte in einem Ermittlungsverfahren einen Durchsuchungsbeschluss beantragt. Gefunden wurden 54 Pistolen, 10 Gewehre, eine „Kalaschnikow“ mit Schalldämpfer, eine „Pumpgun“, eine Schrotflinte mit Pistolengriff, eine Maschinenpistole, neun Schießkugelschreiber sowie fünf Nebelwurfkörper. Der 48-jährige Wohnungsinhaber wurde festgenommen. (dapd)

FOTOS VOM KZ-KOMMANDANT SS im Spiegel

In der Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ werden ab dem heutigen Mittwoch rund 200 Fotografien aus dem Dienstalbum des KZ-Kommandanten Karl Otto Koch präsentiert. Die Aufnahmen aus den Jahren 1933 bis 1937 zeigten unverstellt das Selbstbild der SS in den Konzentrationslagern, teilte die Gedenkstätte mit. Die Ausstellung „Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen“ dokumentiert Kochs Karriere vor der Versetzung ins KZ Buchenwald. Die Wanderausstellung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wurde erstmals 2006 in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen gezeigt. (epd)

MOBBING IM ZOO Drei Problembärinnen für Knut

Sorgen um Eisbär Knut: Dem Publikums-Liebling im Zoo geht es schlecht. Seit seinem Umzug auf den großen Bärenfelsen leidet der Vierjährige unter Attacken des Damen-Trios Nancy (21), Tosca und Katjuscha (beide 24). Aus Angst vor Bissen und Drohgebärden kauert Knut meist in die Ecke gedrängt auf einem winzigen Felsvorsprung. Manchmal zittert er. Aus Sicht seiner Fans ist Knut ein Mobbing-Fall. Bären-Betreuer Heiner Klös gibt Knuts Fangemeinde aber Hoffnung: „Wir sind intensiv dabei, in ganz Europa eine jüngere Gespielin für ihn zu suchen. Wir schaffen das und sind auf gutem



Ein Bild aus guten alten Tagen: Knut als Jungbär Foto: ap

Weg“, sagte er am Dienstag. Einzelheiten nannte er noch nicht. Ihm sei die Kritik zu Ohren gekommen, „wir würden Knut bei den alten Schreckschrauben verheizen“. Aber die Bilder täuschen. „Wenn Gefahr bestünde, würden wir die Tiere nicht zusammen ins Gehege lassen“, so Klös. Gewisse Raufereien seien normal. Ziel bleibt, was Direktor Bernhard Blaszkewitz vor einigen Wochen ankündigte: „Knut wird unser neuer Zuchtbulle.“ Im Frühjahr soll der Jungbär die Rolle seines Vaters Lars übernehmen, der alle drei Eisbärinnen gedeckt und mehrfach für Nachwuchs gesorgt hatte. (dpa)

ÜBER INTEGRATION Öney fordert Debatte

Die SPD-Abgeordnete Bilkay Öney fordert von ihrer Partei mehr Engagement für die Integration. „Wir müssen mehr auf Frauen und Migranten zugehen, auch auf die Muslime“, sagte sie der Berliner Zeitung. Die Partei müsse „dahin gehen, wo es wehtut“. Als ein Hauptproblem nannte sie die große „soziokulturelle Distanz zwischen Muslimen und Mehrheitsgesellschaft“. Öney forderte von der SPD, sich der Debatte um die Thesen Thilo Sarrazins (SPD) zu stellen, auch wenn es unangenehm sei. „Wir können uns nicht hinsetzen und sagen, die Integrationskritiker sind alle Rassisten“, so Öney. (dapd)

Kreuzberger unerwünscht

GASTFREUNDSCHAFT Ein bayerischer Hotelier setz ein Pärchen auf die Straße – weil sie aus Kreuzberg sind

Hausbesitzer, 1.-Mai-Randale und Integrationsunwillige: Dieses antiquierte Bild von Kreuzberg hatte wohl ein bayerischer Hotelier vor Augen, als er Anfang Oktober ein Berliner Pärchen aus seinem Haus warf. Das Vergehen der beiden: eine Wohnadresse in Kreuzberg. Die hatte der Betreiber des „Sächsischen Hofes“ in Hof offenbar recherchiert, während seine bereits eingeeckelten Gäste essen und ins Kino gingen. Bei ihrer Rückkehr sagte er ihnen laut Medienberichten, sie sollten sich ein neues Hotel suchen. Als Begründung nannte er den Wohnort Kreuzberg, den er nicht möge. Diskussionen waren zwecklos, um 22.30 Uhr standen die beiden auf der Straße. Bei den geschmähten Kreuzbergern handelt es sich um den

in der Elektroszene als Nachlader bekannten Musiker Daniel Baumann (36) und seine Freundin Kerstin Kiesel (27), eine Lehramtsstudentin. Keine Punker also – obwohl auch für die das Gastrecht gelten sollte. Die Vertriebenen beschwerten sich am nächsten Morgen bei der Touristeninformation der Stadt. Dort reagierte man beschämt – schließlich ist der Tourismus für die oberfränkische Stadt zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge eine wichtige Einnahmequelle. Der Stadtmarketing-Verein lud Baumann und Kiesel als Entschädigung zu einem Verwöhnwochenende ein. Das Hotel „Sächsischer Hof“ sei eine Ausnahme, betonte die Stadtsprecher, es werde von offiziellen Stellen nicht mehr vermittelt. (ap)

LOKALPRÄRIE

SPRACHEN

Ich möchte Tschechisch lernen. Welche Muttersprachlerin/in/nahne Neukölln gibt bezahlbaren Unterricht? E-Mail an: tina@posteo.de

zember ca. 25 Stunden. MLD, MT und möglichst weiterführenden Techniken (Osteopathie, Shiatsu, FRZ, CMD o.ä.) gewünscht. Bewerbungen bitte schriftlich an: Physiotherapie & Naturheilverfahren Juliane Koch und Jens Teuscher, Schmaragdener Str. 36/37 12159 Berlin oder mail@reinehandarbeit.de

AN- UND VERKAUF

Klavier zu verkaufen. Marke: May Berlin (Schimmel), Baujahr 1978. Farbe: Nussbaum satiniert/Messing, traditionelle, schlichte Form, gepflegt, guter Klang, mit Dämmung. Ideal auch für Kinder und Jugendliche. Dazu: höhenverstellbare Sitzbank, Farbe Nussbaum, Sitzstühle Bordeaux. Verkaufspreis insgesamt: 2.100,- Euro (VB). Kontakt unter ☎ 0176-76365491 (Berlin-Kreuzberg)

SONSTIGES

Beiladungen, Umzüge, Umzugsmaterial, BRDweit, Standby, sofort umzugsbahnhof, zapf.de ☎ 0800 61 61 612

TERMINE

Ausstellung 'das Pososi Prinzip', im IG Metall Haus: über die Situation chinesischer Wanderarbeitnehmer Heute um 19 Uhr zeigen wir den Film 'China Blue' im IG Metall Haus, Alte Jakobstraße 149, 10969 Veranstalter: Arbeitskreis Internationalismus

WOHNEN BIETE

Vorsicht bei Mietvertragsabschluss! Vorher zum BERLINER MIETERVEREIN e.V. ☎ 226 261 66 (AB) www.berliner-mieterverein.de

STELLENANGEBOTE

Praxis für PT und HP in Berlin-Friedenau sucht Physiotherapeuten/in mit Berufserfahrung ab 25. Oktober für anfänglich 8-10 Stunden und ab De-

WOHNEN SUCHE

taz-Autor sucht dringend 1-2-Zimmerwohnung oder großes Zimmer in WG. Am liebsten in Kreuzberg oder angrenzende Teile von Treptow und Neukölln. Mehr als 400 Euro kann ich leider nicht zahlen. Kontakt: Detlef Kuhlbrodt ☎ 0179/1181515 oder dekami@snafu.de

Teenies sind gut drauf

STUDIE Die märkische Jugend trotz aller Klischees: Sie ist optimistisch, leistungsorientiert und tolerant. Und in der gesamtdeutschen Realität angekommen, wie Platzek frohlockt

VON KONRAD LITSCHKO

Gemeinhin gilt die Brandenburger Jugend ja als landflüchtig, Kurzhaar-affin und stets gefährdet, den nächsten Alleebaum zu touchieren. Diesen Klischees hält eine am Dienstag in Potsdam veröffentlichte Studie wissenschaftliche Empirie entgegen – und zeichnet den jungen Märker als optimistisch, leistungsorientiert und so tolerant wie seit Jahren nicht.

„Die Brandenburger Jugend ist in der gesamtdeutschen Realität angekommen“, frohlockte denn auch Ministerpräsident Matthias Platzek (SPD). Und Bildungsminister Holger Rupperecht (SPD) betonte: „Die Ost-West-Diskussion spielt für sie keine Rolle mehr. Da können wir Erwachsenen noch was lernen.“ Ganz stimmt das nicht: So sieht immer noch die Hälfte der Jungmärker schlechtere Ausbildungschancen im Osten als im Westen und 59 Prozent schlechtere Jobchancen. Diese Zahl lag vor fünf Jahren aber deutlich höher: bei jeweils rund 70 Prozent. Vier Fünftel aller Jugendlichen halten heute eine Ost-West-Unterscheidung grundsätzlich für „irrelevant“.

Soziale Werte wichtiger

Die Langzeitstudie „Jugend in Brandenburg“ wird seit 1991 erhoben, zuletzt 2005. Befragt wurden diesmal 3.132 Schüler zwischen 12 und 20 Jahren. Deren wichtigster Wunsch ist 2010 „eine erfüllende Arbeit“ – ein Spitzenwert seit den 90ern. „Von fauler Jugend kann keine Rede sein“, sagte Studienverfasser und Sozialforscher Dietmar Sturzbecher. An Bedeutung gewonnen haben soziale Werte wie Familiengründung und Hilfsbereitschaft. „Wir können uns auf unsere Jugend verlassen“, bilanzierte Platzek. Dabei zeigen sich die Schüler robust: Rund die Hälfte hat bereits Armut und Arbeitslosigkeit in der Familie erlebt, ein Drittel hat getrennte Eltern – Letzteres ist ein Höchstwert seit 1993. Dennoch zeigt sich gut die Hälfte der Befragten mit ihrem Familienklima „völlig zufrieden“ – eine Steigerung um 10 Prozentpunkte seit 1996.

Entsprechend ist auch der Blick nach vorne positiv: 87 Prozent der Schüler sehen ihre Berufsperspektiven optimistisch. 2005 taten dies nur 73 Prozent. Der Abwanderungswunsch bleibt aber konstant: 45 Prozent erklären, lieber an einem anderen Ort wohnen zu wollen. „Offensichtlich sieht die Jugend zunehmend ihre Chance in eigenem Land“, freute sich Platzek dennoch. Eine Ursache dafür sei auch die zuletzt halbierte Jugendarbeitslosigkeit in der Mark. Ein Wandel vollzieht sich beim politischen Interesse. Die „aktive Teilnahme am politischen Leben“ hat heute den geringsten Stellenwert aller Lebensziele. Nur ein Drittel betrachtet dies als wichtig, ein leichter Rückgang zu 2005. 83 Prozent bezeichnen sich als politikverdrossen. Sozialforscher Sturzbecher attestierte der Jugend zwar weniger Interesse und Vertrauen in die „große Parteipolitik“, wohl aber ein gewachsenes Zivilengagement. 13 Prozent seien in Bürger-, Umwelt- oder Men-



Ganz entspannt ist die Brandenburger Jugend, etwa wenn sie wieder mal auf den Zug wartet Foto: Aufschlager/Caro

Vier Fünftel halten eine Ost-West-Unterscheidung für „irrelevant“

schrechtsinitiativen aktiv – mehr als vor zehn Jahren. „Im Regionalen ist das politische Interesse da.“ Platzek wertete diese Ergebnisse als Auftrag zu „mehr politischer Transparenz“.

Rechte weniger akzeptiert

Positiv auch: Der Rechtsextremismus hat es schwerer in Brandenburg. Zwar bei Antworten immer noch 10,5 Prozent der Ju-

gend „tendenziell“ und 3 Prozent „völlig“ rechtsextreme Statements. Und 22 Prozent erklären, es gebe zu viele Ausländer in Brandenburg – bei gerade mal 46.000 Nichtdeutschen auf 2,5 Millionen Einwohner im Land. 1993 lagen latente rechtsextreme Einstellungen aber noch bei 20 Prozent, feste bei 7 Prozent. Zudem hat sich der Anteil derjenigen, die Rechtsextremismus völlig ablehnen, in den letzten 20 Jahren auf 60 Prozent fast verdoppelt. Platzek rechnete das auch dem Demokratiprogramm „Tolerantes Brandenburg“ zu. „Diese 60 Prozent sind unsere Verbündeten im steten Kampf gegen Rechtsextremismus.“

taz veranstaltung

Im Osten was Neues
Diskussionsveranstaltung

Politisch war die deutsche Einheit schnell unter Dach und Fach – wirtschaftlich nicht. Einen erheblichen Anteil daran hatten Währungsunion und Treuhand. Wie haben die Menschen in den Betrieben Wende und Absturz erlebt? Was ist aus ihnen geworden? Annette Jensen hat eine Geschichte von unten geschrieben.

Eine Diskussion mit: **Annette Jensen**, Autorin **Wolfgang Kibbel**, ehem. Betriebsrat im Fernsehelektronikwerk Oberschöneweide, **Ulrike Herrmann**, taz-Redakteurin.

Eine Veranstaltung von taz und Rotbuch Verlag
20. Oktober 2010, 19.30 Uhr
tazcafé, Rudi-Dutschke-Straße 23
Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

ROTBUCH
die tageszeitung